



2. Jahrgang.

Chaco Paraguay, Colonie Fernheim.
August, 1931.

Nr. 8

David aber stärkte sich in dem Herrn seinem Gott.

1. Sam. 30, 5.

Nach einem dreitägigen Marsche in Ziklag ankommend, findet David den Ort niedergebrannt. Weiber und Kinder nebst aller Habe weggeführt, denn während seiner u. seiner Leute Abwesenheit haben die Amalekiter einen Einfall getan und für das, was David früher ihnen zugesügt, Rache genommen. War Davids Weg vorher oft ein sehr schwerer gewesen, so kam er jetzt noch in besondere Bedrängnis. Auch seine Getreuen, jene 400 Mann, die in ihrer Not ihre Zuflucht zu David genommen hatten, auch diese traten gegen ihn auf. Die Sünde war da, wo David ganz allein blieb. Aber wenn auch alle ihn verlassen hatten, Einer stand ihm treu zur Seite. Es heißt hier so köstlich: „David aber stärkte sich in seinem Gott.“ Vielleicht hat auch deine Vergangenheit, I. Leser manches Ähnliche mit der Geschichte Davids. Du stehst heute vielleicht so allein — es war einmal so ganz anders — damals konntest du mit dem Haufen derer die da feiern, fröhlich zum Hause wallen, Ps. 42, 5. und heute ist dein Weg so einsam. — Aber wenn auch viele dich verlassen haben, wenn auch treue Freunde zurücktraten, einer ist treu geblieben und wenn wir anders treu bleiben werden, wird es auch von uns heißen können: „Er aber stärkte sich in dem Herrn seinem Gott.“

Schönwiese, Nicolai Wiebe.

Geistliches Leben in Fernheim.

Bald nach dem Eintreffen der dritten Gruppe aus Deutschland verhandelte man auf einer Koloniesitzung über die Gründung einer Kommission für kirchliche Angelegenheiten. Es sei vorausgeschickt, daß die Einwohnerschaft unserer Kolonie aus drei religiösen Richtungen von Mennoniten besteht und zwar sind es die Kirchengemeinde, die Evangelischen Brüder und die Brüdergemeinde. Die erstgenannte Gemeinde handhabt die Betsprengungstaufe an Erwachsenen. In der Evangelischen Gemeinde wird ebenfalls an Erwachsenen die Untertauchungstaufe vollzogen, wogegen aber schon einmal die durch Betsprengung Getauften nach Wunsch aufgenommen werden. In der Brüdergemeinde handhabt man wiederum nur die Untertauchungstaufe. Im Übrigen hat man die Gottesdienste, Sonntagschulen und Sängerschöre nicht geteilt. Da nun bei der Verlosung der Dörfer, resp. der Bewohner für jedes Dorf, nicht Gemeindezugehörigkeit in Frage kam, so ergab es sich auch selbstverständlich, daß man fast in jedes Dorf verschieden zusammentraf. Mit einigen Ausnahmen hat die Evange-

lische Gemeinde in jedem Dorfe auch seine Mitglieder, während solche der andern beiden Gemeinden in allen Dörfern vertreten sind. Auch waren von allen drei Richtungen Prediger und Diakone mit herüber gekommen, jedoch an Minderzahl bei der Kirchengemeinde. Da jedoch wir alle auch von Rußland her das Laienpredigertum kennen, so konnte man auch hier daran denken, junge Kräfte, die sich für diesen Beruf hergaben, heranzuziehen. Dieses wurde auch bald getan. Auch hat schon die Kirchengemeinde ein Ordinationsfest gefeiert, wo durch Handauflegen Br. Joh. Leichgräf, Friedensruh, der schon in Rußland gearbeitet hatte, öffentlich ins Amt eingeführt wurde. Br. Unruh, Lichtfelde, wurde eines eingelaufenen Unglücks halber in seiner Familie noch zurückgehalten. Auch die andern beiden Gemeinden haben Ordinationsfeste für Prediger und Diakone in Aussicht genommen. Alle drei Gemeinden haben auch versuchsweise junge Brüder zur Mitarbeit herangezogen. Auch feierte die Kirchengemeinde am 1. Pfingsttage in Kleefeld ein Taufest, wo jugendliche Seelen der Gemeinde hinzugetan wurden. Die Brüdergemeinde feierte zuerst in Gnadenheim ein Taufest und später eines in Gemeinschaft mit der Evangelischen Gemeinde in Friedensruh.

Die Kirchengemeinde hat ihre Centrale in Gnadenheim mit dem Hauptleitenden Br. Bärmann. Die Evangel. Gem. wird geleitet von Br. N. Wiebe und zwar ist die Hauptstation in Schönwiese. Die Brüdergemeinde teilte sich in 2 Filiale unter einem Hauptleitenden, Br. Jaak Braun, Gnadenheim. Die östliche Seite hat die Station in Lichtfelde mit dem Anhang von Auhagen, Rosenfeld, Kleefeld, Gnadenheim, Wiesensfeld und Friedensfeld unter Leitung von Br. Pauls, Lichtfelde. Die westliche Seite hat wiederum als Mittelpunkt Schönwiese mit den umliegenden Dörfern, Schönbrunn, Rosenort, Friedensruh, Waldesruh und Nr. 13 (Hiebertsau).

Die obig genannten drei Hauptleitenden sind eben auch die Vertreter der früher erwähnten Kommission für kirchliche Angelegenheiten (abgekürzt K. f. K.) mit je einem Gehilfen. Diese bildet auf der Ansiedlung hier unsere höchste Instanz in geistlichen Angelegenheiten. In Sachen, welche das gemeinsame Wohl oder Interesse unserer Gemeinden betrifft, tritt sie zusammen, um über dasselbe zu verhandeln, wobei auch andere arbeitenden Brüder (Vorberat) behilflich sind.

In sämtlichen Dörfern werden Sonntags gottesdienstliche Versammlungen abgehalten, wobei dann auch Predigerbesuche abwechseln. An den Sonntagnachmittagen finden Kindergottesdienste statt und an den Abenden Bibel-

Auf Labors Höhen.

Auf den Metallmünzen unserer vorigen Heimat war die aufgehende Sonne geprägt (wohl als Symbol einer neuanknüpfenden Epoche), doch das Volk nannte sie bald sprüchwörtlich „die untergehende Sonne“. Wir durften in verfloffenen Tagen unter den Eindrücken einer herrlichen „aufgehenden Sonne“ verweilen. Hatten wir doch das Glück, am 2. August die Einweihung unserer dreiklassigen Schule in Schönwiese zu feiern, woran sich ein überaus segensreicher Bibelkursus schloß.

Nachdem Lehrer Legiehn mit kurzem Gruße und der Veröffentlichung der Tagesordnung den Gottesdienst eröffnete, traten auf: unser Oberschulze, Br. J. Heinrichs, Br. G. Jaak als Schulrat, Lehrer N. Siemens als Vertreter unserer Presse und Br. N. Wiebe, Leitender der hiesigen Evangelischen Gemeinde.

Nach zweistündiger Mittagspause hatten das Wort der Leitende der Schule, Br. W. Klassen, als Vertreter der Kirchengemeinde Br. J. Leichgräf und als Vertreter der Brüdergemeinde Lehrer H. Pauls. Es wurde das Entstehen und der Werdegang unserer Kolonie, somit auch unserer Schulen, insonderheit auch dieser dreiklassigen, geschildert. Im Kontraste zu den Schulen in Rußland und ihrer, in letzten Jahren verpesteten Atmosphäre, wurden die hiesigen uns in farbigen Vorträgen und schönen Ansprachen als ein laraersehntes und nun so segenspendendes Gottesgeschenk geschildert. Unter dem Schalle des Wortes und der rauschenden harmonischen Lieder unserer drei Ortschöre traten vor unsere Geistesaugen: unsere verlorene Heimat mit unseren versklavten, zurückgelassenen Lieben, der Auszug aus dem brausenden „Roten Meere“ (Rußland), und der Durchzug durchs „Gelobte Land“ (Deutschland), welches stets Heimatgefühle in uns weckt.

Auch aller unserer vielgeschätzten Wohltäter wurde gedacht, und es sei hiermit im Auftrage Aller ein herzlichster Gruß der Dankbarkeit erstattet.

Am Abend durfte Unterzeichneter mit der Friedensruher Jugend und den Schülern das Deklamatorium von Jöre „Zur Heimat“ bringen. Unser l. Dirigent Br. A. Siemens samt den Sängern verschönerten es erheblich mit Solis, Duetten, Quartetten und Chorgesängen. Es wurde uns im Deklamatorium lebhaft der hohe Wert der irdischen, dann aber der viel höhere Wert der himmlischen Heimat geschildert. Alle drei Säle waren gefüllt, denn es waren viele Gäste erschienen. Auch unser vielgeliebter Vertreter G. G. Hiebert war mitten unter uns.

Montag gings dann an die geistliche Arbeit. Unsere K. f. K. hatte, den Wert dieser Arbeit ins Auge fassend, außer an alle Arbeiter am Worte unserer drei Gemeinden auch an alle Sonntagschul- und Volksschullehrer die Einladung ergehen lassen, an einer Bibelwoche teilzunehmen. Erschienen waren 33 Arbeiter am Worte (darunter die Minderzahl ordinierte), 5 Diakone, 7 Sonntagschullehrerinnen, 9 Sonntagschullehrer (darunter auch Prediger in einer Person) und 10 Lehrer. Das Tagesprogramm war wie folgt: Vormittag 8. 30 Uhr—9 Uhr Erbauung, wo je ein älterer Br. täglich fortlaufend den Jacobibrief auslegte, was auch manche Schäden aufdeckte. 9 Uhr—9. 30 Uhr Gemeindegefang. 9. 30 Uhr—10. 30 Uhr Deutsche Sprache. 10. 30 Uhr—11. 30 Uhr Homiletik (theoretisch). Mittagspause von 2 Stunden.

Nachmittag: 1. 30 Uhr—2. 30 Uhr Kritik zweier Ansprachen vom vorhergegangenen Abend. 2. 30 Uhr—3. 30 Uhr Homiletik (praktisch) und 3. 30 Uhr—4. 30 Uhr Seelsorge—über das Amt des Predigers. Nachher gemeinsamer Kaffe. Abends dajelbst zwei Ansprachen unter Kritik.

Aber Gemeindegefang gab Br. J. Penner als erfahrener Dirigent Erläuterungen u. praktische Winke und es wurde auch etwas geübt. Zur Hebung desselben einigte man sich, bestimmte Choräle und Lieder in Schulen, Chören und Gemeinden nach den Original zu üben. In Deutscher Sprache unterrichtete Lehrer Pauls den theoretischen Teil in Wort und Sachlehre. Dann machte Br. W. Klassen Fortsetzung in praktischen Übungen der Deklination, Konjugation usw. und ging dann auf Details vieler allgemeiner Sprachmängel ein. Die Br. N. Siemens und Kor. Voigt als Absolventen der Krimer Bibelschule brachten uns in geschickter Weise die Elementarbegriffe der Homiletik. Br. G. Jaak schilderte uns dem Worte gemäß in der Pastoraltheologie die große Verantwortung, Schwierigkeit und Gefahr, aber auch die Belohnung eines Anrechtes Gottes. Br. N. Wiebe hatte vom Herrn das Talent, den Kursus weise leiten zu dürfen. Wir fühlten ein besonderes Geisteswehen und wurden mehr miteinander verbunden. Die Bewirtung mit Kaffe und Gebäck vollzogen unter Leitung von älteren Schwestern die Jungfrauen von Schönwiese recht nett. Während der anderen Zeit und zur Nachtherberge verteilte man die Gäste in den Dörfern.

Die Früchte folgten auf dem Fuße. In den meisten Dörfern machten sich Erweckungen bemerkbar, indem sich Jugend und ältere Kinder zu Gott bekehrten. Ja Gottlob, die Gemeinschaft ist hier ungehindert.

Friedensruh, Johann Vogt.

Unser Schulwesen.

(Eingesandt von Wilhelm Klassen, Schönbrunn).
Schluß.

Die Frage bezüglich des Unterrichtes, des Schulraumes, des Lehrers usw. sah anfänglich, trotz des an den Tag gelegten guten Willens der Bevölkerung recht verworren und unklar aus. Nicht nur, daß man aus Verhältnissen kam, die eine gedeihliche Ausübung von Erziehung und Unterricht unmöglich machten, sondern auch die Unkenntnis der vorhandenen Arbeitskräfte der zur Verfügung stehenden Lehrmittel und Schulbücher erschwerte das Anbahnen einer gesunden, zielbewußten Arbeit. Teilweise wurde die Frage dann auf der schon erwähnten Bezirksversammlung geregelt. Gleichzeitig schlossen sich die Lehrer der ganzen Kolonie zu einem Verein zusammen, der sich die Weiterbildung der Vereinsglieder und die Hebung des Schulwesens als Ziel steckte. Zwecks Bervollkommnung in der Schularbeit wird monatlich je eine Konferenz einberufen. Neben ausgeführten Lektionen gelangen auf denselben besonders Themata über Unterrichtsweise und Erziehung zur Durchsprache. Von großer Bedeutung dürfte das für jene strebsamen jungen Männer sein, die wegen Mangel an fachmännisch ausgebildeten Schularbeitern auf Lehrerpösten berufen worden sind. Fleiß, Interesse für die Arbeit und Ausdauer werden auch hier sicherlich herrliche Erfolge zeitigen. Von den 11 gegenwärtig in der Kolonie angestellten Lehrern haben 8 eine Fachschule besucht.

Bei dem Festlegen eines Programmes für die ins Leben gerufene Fortbildungsschule kam neben dem Ziele, den Kindern eine möglichst gute Ausbildung zu geben, auch die Anpassung an den Stoffplan der Mittelschulen unseres neuen Vaterlandes in Betracht. Eine diesbezügliche in Asuneion gemachte Anfrage fand bei dem Leiter der Deutschen Schule, bei dem Deutschen Gesandten Herrn von Bülow und vor allen Dingen bei Seiner Excellenz dem Herrn Präsidenten von Paraguay einen warmen Anknüpfungspunkt. Außer vielen Lehrbüchern, die man uns zur Einsichtnahme und Verwendung zur Verfügung gestellt hat, sind dem

hiesigen Lehrerverein 6 Gratisplätze in Asuncion reserviert, die er im nächsten Sommer für 5—6 Monate zwecks Erlernung der spanischen Sprache mit Lehrern beschieden darf.

So eilt die Zeit und mit ihm unser Leben rastlos dahin: Rußland, Deutschland, Paraguay.

Zuerst waren es graue, von hohem Grase umgeben, zerstreut umherstehende Zelte, in denen wir wohnten, dann erschienen reinliche Gassen mit kleinen Häuschen. Heute baut man schon größere Wohnhäuser, und mitten im Dorfe steht das Schulhaus, umwoben von dem Zaubersehen lieber Erinnerungen aus längst verfloßener glücklicher Kindheit. Und während wir bewegt dastehen und mit Wohlgefallen die spielende und lachende Kinderchar betrachten, hat leise, kaum merklich ein neuer Faden unser Herz an den wilden Chaco geknüpft.

Ein wichtiger Besuch.

Am 4. Juli trafen der Kolonie Fernheim eine Deutsche Naturwissenschaftliche Expedition unter Leitung von Prof. Dr. H. Krieg ein. Der Expedition wurde in der ganzen Kolonie das größte Interesse entgegengebracht; waren es doch Gäste aus dem lieben deutschen Mutterlande. Die Wohlthaten, die man den hiesigen Ansiedlern in Deutschland erwiesen hat, sind noch allen in lebendiger Erinnerung und deshalb suchte man sich auch bei dieser Gelegenheit im kleinen Maßstabe dankbar zu erweisen. Die Koloniesleitung tat alles, um der Expedition den Aufenthalt unter uns recht angenehm zu gestalten und ihr auf den Erkundigungsreisen in die Umgegend behilflich zu sein. Gleich den ersten Abend wurde Herr Prof. H. Krieg u. seine Begleiter in Lichtfelde mit einigen Liedern vom Ortschor begrüßt. Zum 10. und 11. Juli war Prof. H. Krieg nach Schönwiese eingeladen, um der Lehrerschaft Vorträge über Tier- und Pflanzenwelt des Chaco zu halten. Unter reger Beteiligung der Bewohner der nächsten Dörfer fanden die Vorträge im Schulgebäude statt. Mit größtem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen des Vortragenden, der uns aus seinem reichen Schatz von Kenntnissen das Wichtigste über die Natur des Chaco mitteilte. (Es sei noch bemerkt, daß Prof. H. Krieg schon zum dritten Mal als Naturforscher im Chaco weilte). Freitag Abend fand ein gut besuchter Gesangabend statt, der eigentlich in einen deutschen Abend ausklang. Die Chöre von Schönbrunn, Schönwiese und Friedensruh hatten sich versammelt und ließen ein Lied nach dem andern erklingen, nachdem Prediger G. Jaak die Gäste mit herzlichen Worten begrüßt hatte. Zum Schluß hielt Prof. H. Krieg noch eine Ansprache, in welcher er auf die Verbundenheit der Auslandsdeutschen mit dem Mutterlande hinwies und uns aufmunterte, an der deutschen Sprache und an deutschem Wesen festzuhalten. Mit dem „Deutschlandliede“ und mit Hochrufen auf die Heimat unserer Vorfäter wurde der eindrucksvolle Abend geschlossen. Liebe deutsche Volkslieder, die die Gäste auf dem mitgebrachten Gramophon spielten, hielten die Erschienenen noch lange nach Schluß zusammen. Von Schönwiese aus versuchte die Expedition bis zum Indianerstamm der Chamacoco vorzudringen, mußte aber wegen Wassermangel unverrichteter Sache umkehren. Prof. Krieg hat hier auf seinen Reisen durch die Dörfer viel gefilmt, die Bilder werden in Deutschland hoffentlich frohe Kunde von dem Leben und Treiben sowie von den Fortschritten der Mennonitensiedlungen im Chaco geben.

Den 19. Juli verließ die Expedition bereits unsere Kolonie, um jenseits des Rio Paraguay die Forschungen fortzusetzen. Wir wünschten nur, daß wir öfters solchen Be-

such im Chaco sehen könnten; denn dadurch würden unsere Beziehungen und Verbindungen zu unserm Mutterlande stets reger und lebendig bleiben.

Lehrer Friedrich Kriewer.

Nachstehende Zeilen sandte uns Prof. Krieg von der Bahnstation km 115 zum Abschied und wir veröffentlichen sie für unsere Kolonie. Die Schriftleitung.

Zum Abschied von der Kolonie Fernheim.

Meine beiden Begleiter Kiefer und Schuhmacher und ich haben in der Kolonie Fernheim eine so herzliche Aufnahme gefunden, daß ich Ihnen allen noch einmal danken will. Wir haben bei vielen von Ihnen Gelegenheit gehabt, ihren unermüdblichen Fleiß zu bewundern und uns über die Spannkraft zu freuen, mit welcher Sie schon so manche Schwierigkeiten überwunden und vieles geschafft haben.

Sie alle haben Jahre hinter sich, über deren unerhörte Schwere man sich draußen in der Welt kaum einen rechten Begriff machen kann. Sie haben auch noch viel Arbeit und vielleicht manche kleine und große Enttäuschung vor sich. Wir wünschen Ihnen von Herzen, daß Sie bald außer der Freiheit, die Sie hier gefunden haben, auch Ihre gesicherte Zukunft auf eigenem Grund und Boden finden mögen.

Sehr besonders haben wir uns gefreut über Ihre treue Anhänglichkeit an unsere gemeinsame deutsche Heimat, in welcher Sie vor Ihrer Auswanderung nach Südamerika zu Hause waren.

Wir werden in Deutschland viel von der Kolonie Fernheim im Gran Chaco erzählen und dazu beitragen, daß Ihre Beziehungen zu Deutschland lebendig bleiben.

Prof. Dr. Hans Krieg.

Etwas über die Vereinigung der Mennoniten in Brasilien.

In diesen Tagen gingen unserer Kolonie die Statuten über die Vereinigung unserer Brüder im Staate Santa Katharina, Brasilien, zu. Da wir mit diesen, unseren I. Brüdern ganz besonders enge verbunden sind, einmal durch die gemeinsame vor Moskau durchlebte Not, dann durch unseren Aufenthalt mit ihnen zusammen in dem I. deutschen Mutterlande und schließlich auch dadurch, daß uns ein Schicksal (wenn wir es so nennen wollen) nach Südamerika gebracht hat, so soll es unser Bestreben sein, in innigste Fühlung zu kommen, sind wir als die neuesten Schwesteriedlungen der Mennoniten uns hier doch räumlich am nächsten.

Leider können wir die sehr umfangreichen und interessanten Statuten in unserem winzigen Blättchen nicht abdrucken, aber wir glauben, daß sie bald in den andern mennonitischen Zeitschriften erscheinen werden. Dem Präsidium der Vereinigung der Mennoniten in Brasilien danken wir herzlich für das zugesandte Dokument und wünschen unsern Brüdern Gottes Segen und eine gedeihliche Zukunft in Brasilien. Dem I. Br. Martiens und seinen Mitarbeitern wünschen wir durch diese Zeilen viel Weisheit für den verantwortungsvollen Posten. Ich glaube zuversichtlich, daß es in absehbarer Zeit uns ermöglicht sein wird, uns gegenseitig zu besuchen. Für den freundlichen Brief und den Glückwunsch von Herrn Martiens meinen innigsten Dank. Sie erhalten mit der nächsten Post die gewünschten Exemplare unseres Blattes.

Sie sind mir von früher noch bekannt und zwar habe ich seinerzeit in Danilowka im Rimer Menno-Verband als Bibelschüler in den Ferien gearbeitet, wo Sie damals

als Leiter angestellt waren. Für Mitarbeit an unserm Blättchen durch Artikel und Berichte wären wir sehr dankbar. — Mit freundlichem Gruß für alle unsere Brüder und für Sie
Ihr Nicolai Siemens.

(Fortf. von Seite 1) „Geistliches Leben in Fernheim.“
und Gebetsstunden und Jugendversammlungen. Auch werden manche Abende ausgefüllt mit Gesangübungen unserer Chöre unter Leitung der Dirigenten. Zu verzeichnen seien auch noch die ersten bescheidenen Anfänge von Schwesternvereinen für Missionszwecke, welche sich früher in Rußland zum großen Segen gestalteten.

Der treue Herr segne Sein Volk auch hier und setze es andern Völkern zum reichen Segen, Ihm zur Ehre.

N. Siemens.

Das deutsche Rote Kreuz

Berlin W 10,

sendet uns folgende Zeilen:

„Aus der uns lebenswürdigeweise übersandten Nr. 4 des „Menno-Blattes“ haben wir zu unserm tiefsten Bedauern ersehen, daß 94 Angehörige der im vorigen Jahre nach dort ausgereisten Mennonitenfamilien im Laufe der letzten Monate schweren Epidemien und anderen Krankheiten zum Opfer gefallen sind. Es ist uns ein aufrichtiges Bedürfnis, die so schwer getroffenen Familien auf diesem Wege unserer aufrichtigen Anteilnahme zu versichern.“

In ausgezeichnete Hochachtung
Deutsches Rotes Kreuz.
Der Generalsekretär (Name).

Evangelische Auswanderer Mission Bremen

Schreibt unter anderm wie folgt: „Wenn ich bisher nichts wieder von Ihnen gehört habe, so liegt das sicherlich daran, daß Sie dort stark beschäftigt sind. (Richtig gedacht! D.R.) Doch ich habe ja von Ihnen gehört durch das Menno-Blatt. Wir freuen uns immer, wenn es kommt und lesen es mit großem Interesse. Allerdings, das große Sterben, von dem in Nr. 4 des 2. Jahrganges berichtet wird, hat uns tief erschüttert. Wie seltsam sind doch Gottes Wege. Wie gut, daß die Leidtragenden im festen Glauben zu Gott dem Herrn ausschauen und wissen, daß Gott der Herr Gedanken des Friedens mit uns hat, auch im Leide. Wir, die wir Sie hier bei Ihrer Ausreise wenn auch nur kurz begrüßen durften, fühlen mit den Hinterbliebenen, mit der ganzen Kolonie, drücken Ihnen allen im Geiste die Hand und danken mit Ihnen für die gnädige Durchhilfe aus aller Not. „Weg hat er allerwegen, an Mitteln fehlt's ihm nicht, sein Tun ist lauter Segen.“ Wie wünschen wir Ihnen allen, daß auch Ihr Tun und Treiben drüben im fremden Lande gesegnet sei. Für die regelmäßige Zusendung des Menno-Blattes danke ich Ihnen herzlich. Ich hoffe keine Fehlschritte zu tun, wenn ich weitere Zusendung Ihres Blattes wünsche.“ Soweit aus dem Schreiben des lieben Herrn Pastors Heyne.

Für die freundlichen Grüße und Segenswünsche, sowie auch für die innigen Beileidsbezeugungen danken wir beiden, obig genannten Organisationen aufs wärmste, denn es hat uns wohlgetan und Gott vergelte alle, an uns bewiesene Liebe. Sehr gerne senden wir Ihnen unser Blatt.
Die Schriftleitung.

Aus der Kolonie Fernheim.

Am 20. 8. kam hier in der Kolonie die 6. Gruppe unserer Brüder aus Deutschland an, bestehend aus 14 Familien mit 70 Seelen. Die ganze Reise hat 42 Tage gedauert von Hamburg bis hier. Über den Ozean brachte sie der Dampfer der Hamburg-Amerika Linie, Württemberg. Von Buenos Aires bis Puerto Casado kamen sie auf einem neuen englischen Flußdampfer. Hier wurden sie zunächst von

unserm Vertreter Br. G. G. Hiebert in Empfang genommen. Alle sind wohl und munter und was die Hauptsache ist recht mutig, wie man sagt, die mutigste aller Gruppen. Wir heißen alle neuen Ankömmlinge in unserer Kolonie und ihrer neuen Heimat herzlich willkommen. Wir freuen uns wirklich über diesen schönen Zuwachs, werden doch manche Lücken jetzt wieder in den Dörfern ausgefüllt. Alle Familien werden in den verschiedenen Dörfern untergebracht, so daß jetzt wohl fast in allen das Maximum auf 25 Wirtschaften gebracht wird.

Wir bringen nun noch die Namen der Familien:

1 Gruppenführer David Thielman—8 Seelen. 2 Jacob Block—4 Seelen. 3 Jacob Friesen—3 Seelen. 4 Joh. Gebdert—5 Seelen. 5 Peter Klippenstein—6 Seelen. 6 Peter Kasper—3 Seelen. 7 Abram Löwen—7 Seelen. 8 Peter Löwen—2 Seelen. 9 Abram Martens—3 Seelen. 10 Aron Peters—6 Seelen. 11 Joh. Regehr—7 Seelen. 12 Joh. Schellenberg—4 Seelen. 13 Peter Klassen—7 Seelen. Jacob Schierling—3 Seelen.

Außerdem einzelstehende Personen: Peter Dörksen, David Friesen und Susanna Isaak.

Br. Hiebert fuhr, nachdem die Gruppe auf die Eisenbahn verladen worden war, bis Muncion, wo er den Delegaten vom M. C. C. aus U. S. A. zu begrüßen gedenkt. Letzterer ist laut Depesche am 8. Juli von Nordamerika los gefahren.

Seit längerer Zeit haben wir nun schon die Winterdürre. Viele Bäume färben sich in gelb und rot und der brausende Nord zerstreut sie in alle Richtungen. An den herrlichen sternklaren Abenden und Nächten sieht man bald da, bald dort den Himmel sich röten. Kampbrände sind es, entzündet von Indianerhorden, die Wasser suchend von einem Lager zum andern ziehen. Aber schon zeigen sich die ersten Vorboten des Frühlings. Der längst schon kahle Quebracho-Collarado fängt sich bereits und trotz der Dürre an in ein lebhaftes Grün zu kleiden. Andere Bäume und Büsche sind im herrlichen Blumenschmuck. So ging auch am 22. 8. der erste Gewitterregen auf unsere Kolonie nieder und kündete als beschiedener Herold seines Herrn, dessen brausende Ankunft an. Der Winter war bis dahin sehr erträglich und lange nicht so schlimm wie im vorigen Jahre. Im Monat Juli hatten wir folgende Temperatur: Max. 38—, Min. 0—, Mittel 19, 9. Niederschl. 4 mm.

An die Redaktion des „Menno-Blatt“.

Liebe Redaktion!

Hoffe, daß das beiliegende Chlichee zum Kopf des „Menno-Blatt“ etwas zur Verschönerung und zum Ausbau des lieben Blattes mitbeitragen dürfte. Ich glaube etwas der Stimmung des Chaco entsprechend gemacht zu haben: Steppe—Kaktus—usw., aber auch da das Kreuz über allem. Die Unkosten deckt in freundlicher Weise Herr Prof. Unruh. Bitte Ihn den Empfang bestätigen zu wollen! Gottes reichen Segen und Erfolg zur Arbeit.
Ihr Joh. Legiehn.

Obige Zeilen gingen uns in diesen Tagen samt Chlichee zu. Unterzeichneter ist ein junger Künstler aus den Mennonitenflüchtlingen, der in Deutschland weilt. Wir danken herzlich für die Mühe, denn Herr Legiehn hat es wirklich verstanden einen entsprechenden Kopf für unser Blatt herzustellen. Für die Deckung der Unkosten danken wir Herrn Prof. Unruh aufs beste. Die Schriftleitung.

„Menno-Blatt“ erscheint monatlich im Preise von 3 Beso a Nr. oder 36 pro Jahr. (1 Dollar—etwa 45 Beso). Bestellungen, wie Artikel und Geldsendungen richtet man an folgende Adresse: Paraguay, S. A. Kolonie Fernheim, an die Redaktion des „Menno-Blatt.“